



Registriert und beklebt

Mit Hilfe eines Diebstahlregisters und speziellen Etiketten lassen sich gestohlene Solarmodule und Wechselrichter identifizieren und wiederfinden

☒ **Gestohlen wird bekanntlich alles, was nicht „niet- und nagelfest“ ist. Dabei handelt es sich um einen alten Rechtsausdruck: Bei der Niete (auch: dem Niet) handelt es sich um einen Metallbolzen (ähnlich wie Nagel und Stift). Was nicht durch Nägel und Nieten befestigt und damit nicht „niet- und nagelfest“ war, gehörte anno dazumal nicht zum verkauften Haus. Daran stören sich Diebe heute freilich nicht – sie schrauben, hämmern und manipulieren gerne, so lange sie nur fette Beute machen können. Deshalb war es auch nur eine Frage der Zeit, bis mit dem Aufkommen von Solarparks im Zuge der Gewinnung umweltfreundlicher Energie auch diese Einrichtungen für Kriminelle attraktiv wurden.**



Registrieren, aufkleben – fertig. So leicht kann der PV-Modul-Schutz sein. Joachim Rasch, Geschäftsführer der hatob GmbH, die Photovoltaikanlagen schlüsselfertig installiert, ist jedenfalls von den Etiketten überzeugt.

Jährlich werden in Deutschland Tausende Photovoltaikmodule und Wechselrichter aus Solarparks gestohlen – inzwischen hoch organisiert und mit steigenden Fallzahlen. Die Diebesbanden, meist aus Osteuropa, gehen dabei immer professioneller vor. Betroffen sind vor allem Photovoltaikanlagen auf landwirtschaftlichen Objekten und Freiflächenanlagen (Solarparks) außerhalb geschlossener Ortschaften.

Um diese Anlagen besser zu schützen, ist Frank Fiedler auf eine piffige Idee gekommen. Der Geschäftsführer der SecondSol GmbH hat zum einen das Register „PV-Diebstahl“ eingerichtet, in das bestohlene Solaranlagen-Betreiber, Versicherungen, Investoren oder die Polizei entsprechende Diebstahlfälle eintragen können. Zum anderen vertreibt er spezielle Sicherheitsetiketten als erste einheitliche Kennzeichnung für Solarmodule und Wechselrichter. Diese Etiketten bestehen aus einer mehrschichtigen, silberfarbenen Polyesterfolie und sind mit einem so genannten QR-Code versehen. Wird der Inverter oder das PV-Modul gestohlen, lässt sich das Etikett mit jedem Smartphone, auf dem eine Scanner-App installiert ist, scannen. Danach wird sofort der ursprüngliche Installationsort angezeigt. „So kann man schnell und einfach herausfinden, wohin das Modul oder der Inverter gehört und wer der Besitzer ist“, so Fiedler. Dafür muss das Etikett aber zuvor auf dem Portal registriert und der QR-Code einem Standort, einem Eigentümer und einer Seriennummer zugeordnet werden.

Überlisten lassen sich die Etiketten nicht. Wer den Versuch startet, die „Checkboarder-Etiketten“ zu entfernen, dem wird das nicht rückstandsfrei gelingen. Es bleibt ein Schachbrettmuster (engl. *checkboarder*) als Markierung auf dem Solarmodul oder Wechselrichter zurück. Wird ein Produkt mit einer solchen Markierung gefunden, kann im Diebstahlregister gezielt nach der Serien-/Identifikationsnummer gesucht und so ebenfalls der Eigentümer ermittelt werden.

Zudem kostet das komplette oder teilweise Entfernen vor Ort wertvolle Zeit, in der zum einen das Risiko steigt, auf frischer Tat ertappt zu werden, und die zum anderen fehlt, um weitere Module und Wechselrichter zu stehlen. „Nachts die Etiketten komplett zu entfernen, ist also fast unmöglich“, sagt Fiedler. „Und bleiben die Etiketten an den Solarmodulen oder Wechselrichtern unbeschädigt, können sie eben gescannt werden.“ Hinzu kommt: Im Internet registrierte Produkte lassen sich schlechter verkaufen als nicht registrierte.

Somit sind die Etiketten eine günstige Ergänzung herkömmlicher Sicherheitstechnik. 18 Cent kostet ein Etikett, außerdem können Schilder mit Hinweis auf die Codierung der Anlagenkomponenten für die Zaananlage geordnet werden. So werden potenzielle Diebe es sich zweimal überlegen, ob sie loslegen.

WWW.PV-DIEBSTAHL.DE